Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 25. April 1888. No. 17.

Aus mennonitischen Kreisen.

Minnesota.

Mountain Lake, 4. April. Liebe Leser in der Nähe und Ferne, ob bekannt oder unbekannt, ich grüße euch herzlich und stelle an euch die Bitte, diese Zeilen ohne Vorurtheil zu lesen und der Wahrheit die Ehre zu geben. Hofft Jemand in diesen Zeilen zu erfahren, wie groß die Schneeberge bei uns in Minnesota noch sind, oder wie es Vater und Mutter, Onkel und Tante, oder sonst einem Freund geht, der hier in Minnesota wohnt, oder was sonst wünschenswerth ist zu erfahren, als Neuigkeiten, Unglücksfälle, Krankheit, Tod u. s. w., so bitte ich ihn für dieses Mal um Entschuldigung (so Gott will davon ein anderes Mal). Für heute soll uns (mich wenigstens) eine ganz andere Frage beschäftigen, denn ich denke es ist mitunter am Platze, daß wir nicht blos allein eine Verbindung zwischen Blutsverwandten oder sonstigen Freunden aufrecht erhalten, sondern auch einmal die Fühlhörner ausstrecken um zu erfahren und zu erzählen wie es uns und euch, ihr lieben Geschwister, in der großen Familie Gottes geht und da möchte ich, daß ihr noch recht oft, nicht blos heute Abend, wenn ihr im Familienkreise beisammen seid und die „Rundschau" leset, diese Frage erwäget und sie praktisch anwendet, sondern auch in der Sonntagschule, denn gerade die Sonntagschule soll heute unsere und ich wünschte ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es scheint, als ob Viele einen falschen Begriff von der Sonntagschule und ihrem Zweck hätten und sie mit argwöhnischen Blicken betrachteten, als ob sie ein Feind der Kirche sei u. s. w.

Erlaube mir, lieber Leser, daß ich blos noch einmal einen kleinen Abstecher mache, um zuerst noch zu sagen, daß, sollte es mir gelingen etwas mehr Aufklärung, mehr Licht in der Sache zu schaffen, um uns Alle mit unserem Denken, Trachten und Arbeiten etwas mehr in diesem Punkte in der Liebe zu concentriren, ich Gott von Herzen danken wollte; da ich dieses aber nicht im Voraus weiß, so will ich Ihn wenigstens darum bitten und wenn du l. Bruder oder Schwester dich mit mir vereinigst in dieser Bitte, so giebt mir der Gedanke schon jetzt Muth und Hoffnung; denn Gott sagt, Bittet, so . . . und sagt auch: „Ihr wisset, daß eure Arbeit mit mir nicht vergeblich ist."

Die Sonntagschule ist einfach eine Bibelschule und hat den Zweck, die heranwachsende Generation, unsere Kinder, mit der Bibel bekannt zu machen, und du mein l. Alter, der du noch so kopfschüttelnd und zweifelhaft weiter liest, frage dich einmal mit mir, wo wir unsere Bibelkenntnisse her haben. Versetze dich mit mir nach Südrußland, in das Schulzimmer, wo wir tagtäglich, jahraus und jahrein biblische Geschichte hatten. Was würden wir wohl für Bibelkenntnisse besitzen, wenn wir diese Schulen nicht gehabt hätten? Wo werden unsere Kinder, von denen die meisten diese Art Schule nicht haben, sie herbekommen? — Wir alle wissen, daß in unseren Districtschulen biblische Geschichte nicht gelehrt wird, wissen's, daß in so vielen Familien Gottes Wort, die Bibel, den Kindern nicht gelehrt wird, wissen's aber auch, daß Jesus sagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht." Wie aber sollen sie zu Ihm kommen und Seinen Fußstapfen folgen, wenn sie Seine Lehre nicht kennen? Wer aber lehrt sie zu Ihm zu kommen, wenn wir sie nicht mit Seinem Wort bekannt machen? Dieses will nun die Sonntagschule thun. Die Sonntagschule heißt eigentlich Bibelschule, bloß weil sie am Sonntage gehalten wird, hat sie diesen Namen und wenn du die Sonntagschule nicht willst, willst du eben die Bibel nicht. — Vorurtheile gegen Personen, die die Sonntagschule leiten, können gegen dieselbe nicht als Waffen gebraucht werden, denn es bestehen auch wohl Vorurtheile, und das mit Recht, gegen einige Kirchenlehrer, aber das giebt mir noch kein Recht die ganze Kirche zu verwerfen, und umgekehrt, dir auch nicht die Sonntagschule. Schaue einmal auf die Sache selbst, dann denke ich, wünschest du mit mir, daß bald jedem Kinde Gelegenheit gegeben würde eine gute Sonntagschule zu besuchen.

Einen kleinen Vergleich möchte ich hier noch anstellen zwischen unseren russischen Dorfschulen, eigentlich dem Bibelunterricht in denselben und unseren Sonntagschulen. Während dort der Lehrer um Lohn arbeitet und mancher doch bloß im Auge hatte, dem Kinde den Buchstaben in's Gedächtniß zu prägen, weil es seine Pflicht ist, arbeitet der Sonntagschullehrer ohne Lohn, allein des Wortes Jesu eingedenk: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan" und versucht den Kindern auch den Sinn, den Geist des Wortes Gottes in's Herz zu prägen und das Kind womöglich zu Jesu zu führen, der die Kinder ja so gerne segnet.

Nach diesem Gesagten muß es klar sein, wer verstehen will, daß die Sonntagschule, ganz besonders hierzulande, die rechte Hand der Gemeinde ist, denn es kann und darf derselben nicht gleichgiltig sein wie die Kinder aufwachsen, wie sie mit 18 oder 20 Jahren auf die Taufbank kommen, ob sie mit der biblischen Geschichte (Gottes Wort) bekannt sind oder nicht, denn das fleißige Lesen und Forschen in der hl. Schrift kann die Kinder zur Seligkeit unterweisen. Ich hörte einmal einen lieben Bruder sagen, daß ein Hirte, der die Lämmer vernachläßigt, nie könnte zu einer guten Heerde Schafe kommen. Wie wahr! und ein Jeder, der Jesum liebt, der das aufrichtig mit Petrum sagen kann, an den ergeht auch Jesu Antwort: „Weide meine Lämmer." O daß wir daran dächten, daß unsere Kinderstube die Brunnquelle ist, aus der bald, je nachdem es darin aussieht, milde Fluthen des Segens oder wilde Ströme des Verderbens hinausfließen werden in's ganze Land. „Ja viel ist der Arbeit, aber wenig der getreuen Arbeiter, bittet, bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seinen Weinberg sende." Ihr aber liebe Leser, die ihr fühlt, daß euer Pfund, eure Gaben, noch im Grabe ruhen, auf zu dem Werke! Laßt uns aufstehen von dem süßen Schlummer, der aber einen furchtbar bitteren Nachgeschmack haben wird, und unsere Pfunde auf Wucher thun, um zu erringen die Krone des ewigen Lebens.

Auf zum Werk! denn steh' der Morgen
Bricht mit Strahlenglanz dir an —
Schlafen während Sünder sterben? —
Nein, o nein! d'rum auf und d'ran.
Gott der Herr hat dir gerufen,
D'rum so säume länger nicht;
Oder was willst du einst sagen.
Wenn du kommst vor Sein Gericht?

N. F. Töws.

Colorado.

Friend, Arapahoe Co., 9. April. Weil ich auf die Briefe, welche ich bisher an meine Verwandten und Freunde in Rußland geschrieben, keine Antwort bekam, so will ich es durch die „Rundschau" versuchen. Unsere Mutter starb am 18. Juni 1886 und wir Geschwister sind jetzt ziemlich verstreut. Meine Schwiegereltern, ich, und noch mehrere andere Familien zogen letzten Herbst hierher nach Colorado. Es gefällt uns hier ziemlich gut. In der kurzen Zeit unseres Hierseins konnte ich eben noch keine Erfahrungen machen. Der Winter war milde, Schnee hatten wir viel, doch lag er nur ungefähr einen Monat. Im Februar fingen die Leute an zu pflügen. Mitte März kam noch einmal für einige Tage Schnee.

Ich habe dieses Frühjahr schon 30 Acres neues Land gebrochen, was hier sehr leicht geht, indem dasselbe mit Büffelgras bewachsen ist. 30 Meilen von mir entfernt arbeitet man mit 200 Gespannen an einer Bahn und es soll auch hier eine gebaut werden.

Wir litten hier alle am Nervenfieber, sind aber jetzt bis auf meinen Schwager Cornelius wieder alle gesund. Abraham Fasten's Familie wurde um ein Töchterlein vermehrt.

Da es möglich ist, daß die Geschwister meiner Mutter die „Rundschau" nicht lesen, so bitte ich die freundlichen Leser, ihnen von dem Tode ihrer Schwester Maria Boschman Mittheilung zu machen.

Mit Gruß an alle Verwandten und Freunde, Jacob Boschman.

Kansas.

Medora, Reno Co., 10. April. Ich war zu den Ostertagen in Gnadenau, Marion Co., woselbst wir ein gesegnetes Osterfest hatten. Der Herr wirkt daselbst an den jugendlichen Herzen; besonders dadurch hat Gott kräftig eingegriffen, daß Er zwei blühende Jünglinge in kurzer Zeit aus ihrer Mitte hinwegnahm. Abr. Koop, Sohn des Abr. Koop, wurde im vergangenen Spätsommer vom Blitz erschlagen, wovon ja die „Rundschau" Bericht gegeben hat. Joh. Flaming, Sohn des Peter Flaming, wurde im vergangenen Winter durch ein Fuhrwerk getödtet, wovon auch in der „Rundschau" berichtet worden ist. Es geschieht gar kein Ding auf der Welt ohne Ursache und besonders solche Ereignisse nicht. O möchte dies nur recht verstanden und zu Herzen genommen werden, wenn Gott so redet. Es haben sich, Gott Lob und Dank, auch schon Mehrere von der Jugend, die lustig der Welt dienten, zum Herrn bekehrt und haben sich dem Volke Gottes angeschlossen. So wurden auch am Ostersonntage daselbst vier Jünglinge durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen und zwar Johann Wiebe, Sohn des l. Bruders und Aeltesten Jacob A. Wiebe; Abr. Wiebe, Sohn des Heinrich Wiebe; David Harder, Sohn des Johann Harder; Joh. Berg, Sohn des Joh. Berg. Mein Wunsch ist, daß noch Viele, die der Lust der Welt nacheilen, gerettet werden möchten. Es wurden auch u. A. dringende Ermahnungen und Einladungen an die Jugend gehört. Besonders hielt Br. Heinrich Wiebe vor der Taufhandlung noch eine dringende, wichtige Ermahnung auch an die versammelte Jugend, anknüpfend an Ebr. 10, 28. 29.

Ich habe auch die schon lange krank darnieder liegende Frau Buller in Hillsboro gesehen. Dieselbe leidet an Rheumatismus und wie sie sagte, hatte sie schon 24 Wochen so dagelegen, daß man sie nicht im Geringsten rühren konnte. Es kam mir sehr jämmerlich vor, besonders daß sie in ihrem Elende doch keine Hoffnung auf ein seliges Sterben aussprechen konnte. O möchte sie es noch erlangen!

Wir haben allem Anscheine nach ein sehr fruchtbares Frühjahr; Alles grünt schon. Hatten den 8. d. M. und in der folgenden Nacht wieder einen schönen Regen und Alles steht frisch aus. Durch Alles redet Gott zu uns; Er thut's auf mannigfaltige Weise. Möchten wir dadurch näher zu Ihm gezogen werden, was ja Gottes Absicht an jedem Menschen ist, das ist mein Wunsch zum Schluß.

J. F. Harder.

Medora, 12. April. Die folgenden Anzeichen eines Regens werden vielleicht manchem Leser willkommen sein.

Die Sonne hat ein'n falben Schein
Die Spinne webet flugs und fein,
Der Mensch wird schläfrig, müd' und laß,
Die Grille schrillt, das Salz wird naß,
Electrisch wird fast jedes Glied,
Und Nebel auf dem Lande zieht.
Der Schall von einem Ton ist nah,
Der Wind saust hohl, man hört es ja,
Die Kinder schreien unerhört,
Die Mücken summen ganz empört,
Die Lerche in die Höh' sich schwingt,
Die Kuh sich in den Stall h'nein dringt,
Die Fliege lästig sticht und summt,
Der Ochse wüthend brüllt und brummt,
Der Hund sich ruhig legt und stinkt,
Das Quecksilber hernieder sinkt.
Die Katze schläft, die Schnauz' zur Höh'
Und freudig springt der Fisch im See.
Das Schwein es trägt das Stroh für Spaß,
Der Hund er pflückt das grüne Gras,
Die Träber steig'n im Wasser hoch,
Die Kröte schlüpfet aus dem Loch,
Der Floh, er beißt so gut er kann,
Die Glieder reißen Weib und Mann,
Der Hahn, der kräht in Zwischenzeit,
Der Kranich in dem Fluge schreit,
Der Rauch von oben niederfallt,
Auch Blitz und Donner abwärts prallt,
Das Ohr es hö t hell ein'n Ton
Und oft kommt Regen morgen schon.

Nun habe ich die Anzeichen von Regen mitgetheilt; ein Anderer ist vielleicht so freundlich und giebt an, welche Zeichen auf schönes Wetter hinweisen. — Das Frühlingswetter ist lieblich, der Hafer ist gesäet und schon grün, die meisten Kartoffeln sind gepflanzt, die Wiesen grünen und das Vieh ist auf der Weide. Die Uebersiedler aus dem Osten gehen im Westen auf ihr neues Heim, auch Peter Kröcker, fr. Franzthal, Rußl., reisten mit zwei schwerbepackten Wagen ihrem Bestimmungsorte, dem Niemandslande zu. In unserem neuangelegten Städtchen geht's an's Aufbauen; in dem Städtchen Buhler geht es auch lebhaft zu; es hat schon mehrere Bauten. Johann Schröder und Jacob Bergen sind die Pioniere, Buhler verkauft die Bauplätze billig, darum entschließt sich Mancher, eine deutsche Stadt mit aufbauen zu helfen. Die Stadt hat gutes Wasser und rührige Farmer in der Umgebung. Es bleibt uns also nichts zu wünschen übrig als gute Geschäftsleute, und die bekommen wir.

John Nickel.

Leichthin spricht man von letzter Ruh'
Des Menschen, und vergißt,
Das sie für manches Menschenherz
Die allererste ist.

Nebraska.

Petersburg, 16. April. Unsere l. Mutter starb am 15. März d. J. im Alter von 73 J., 3 M., 16 T. Die Eltern zogen letzten Sommer hierher nach Boone Co., um bei ihren Kindern zu sein. Damals war die Mutter noch ziemlich rüstig, obwohl sie schon längere Zeit Athembeschwerden hatte. Der Tod trat nach kurzer Krankheit an sie heran.

Unser Sohn Heinrich war vergangenen Winter sehr krank, ist aber mit Gottes Hilfe wieder genesen.

Zum Schluß bitte ich noch unsere vielen Verwandten und Freunde in Rußland um Nachricht. Wir befinden uns, Gott sei Dank, wohl und haben unser zeitliches Auskommen. Das Säen wird bald beendigt sein. Unter den Kindern herrscht hier das Scharlachfieber.

Grüßend Jacob Gräw.

Manitoba.

Rosenort, 8. April. Da ich in dem lieben alten Vaterlande noch viele Freunde besitze, an die ich schon mehrere Briefe geschrieben, aber nur wenige Antworten erhalten habe, so will ich der „Rundschau" etwas mit auf die Reise geben, da sie wahrscheinlich auch von meinen Freunden und Bekannten gelesen wird; auch bin ich nicht sicher ob ich die richtigen Adressen besitze, daher würde das Senden eines Briefes wenig nützen und will ich daher warten, bis mir die richtige Adresse zugesandt wird. Es ist für uns sehr erfreulich, wenn wir in der „Rundschau" etwas von unseren Freunden oder Bekannten lesen, aber es ist nur sehr selten der Fall.

Manitoba muß immer hinten laufen. Schon im Februar las ich in der „Rundschau", daß in anderen Ländern das Ackergeräthe hergerichtet wurde, während wir hier jetzt noch gute Schlittenbahn haben. Ich kam gestern von Winnipeg zurück, von wo ich Leinsamen und eine Egge geholt, da war die Bahn noch so gut, daß ich glaube, daß ein Gespann Pferde 4000 Pfund ziehen konnte. Es scheint aber, daß es in wenigen Tagen mit der Schlittenbahn vorüber ist, denn es tritt jetzt gelinde Witterung ein und hoffen wir bald mit dem Säen anfangen zu können.

Nur schade, daß das Heu noch nicht alles eingefahren ist. In Manitoba, besonders hier in unserer Umgebung, wird meistens zwei Mal Heu eingefahren, weil der Sommer kurz ist und das Heu im Herbst auf der Präirie in Haufen gemacht wird und weil der Winter lang ist (man braucht wenigstens drei Tonnen per Kopf Vieh); das Heu wird dann im Winter auf Schlitten gethan, welches zuweilen eine ziemliche Strapaze ist.

Cornelius Friesen,
fr. Lichtfelde.

Hochstadt P. O., 11. April. Prediger Salomo sagt im dritten Capitel: „Ein jedes Ding hat seine Zeit" und so ist es auch mit den Jahreszeiten. Der lange und ziemlich strenge Winter scheint auch hier dem Frühling weichen zu müssen, der Witterung und nicht dem Kalender nach, denn der giebt ja schon den Frühling am 19. März an.

Als ich meinen letzten Bericht an die „Rundschau" schrieb, war Thauwetter, aber nachher hat es wieder ziemlich gefroren, denn am 22. März hatten wir noch so bei 23° R. Frost und jetzt ist der Schnee schon fast ganz weggeschmolzen.

Ein Jeder mag am liebsten darüber schreiben und erzählen, womit er sich beschäftigt, darum gebe auch ich insbesondere meinen l. Freunden und Bekannten zu wissen, daß ich mich in meinem Berufe als Schullehrer noch immer glücklich fühle und denselben mit Lust treibe.

Ich legte den 5. April wieder die jährliche Prüfung ab. Es waren, da wir die Prüfung in dem hiesigen sogenannten Holdemanner Versammlungshause (wegen Mangel an Raum in unserem Schulhause) hielten, recht viele Gäste als Zuhörer zugegen. Meine Schülerzahl war 18 Knaben und 18 Mädchen.

Mit dem Herannahen des Frühlings genesen auch die vielen Kranken, die es den ganzen Winter über gegeben. Wohl uns, wenn wir bei unserem Abscheiden dem lieben Heilande und Erlöser mit Freuden entgegen gehen können, um bei Ihm zu sein und zu bleiben in alle Ewigkeit. Dürften wir nur mit den Saducäern an einen Tod glauben und nicht an eine Auferstehung zum Gericht, so dürften die wiedergebornen Christen nicht noch so viel Angst, Versuchung und Gefahr ausstehen, denn einen solchen Tod zu sterben, würden wohl noch viele Menschen, die sich jetzt wenig um das Nachmalige bekümmern, wünschen, wenn sie des Lebens müde geworden sind, oder ihnen etwa Unangenehmes widerfuhr, wenn sie Mißgeschick in ihrem Rennen und Laufen nach irdischen Gütern erfuhren.

Laßt uns aber an die ganze hl. Schrift glauben und besonders suchen Jesu Lehre nachzukommen, dann können und dürfen wir uns mit der Verheißung trösten ewig glücklich und selig zu werden.

Zuletzt wünsche ich noch allen Rundschaulesern den Frieden Gottes.

Heinrich Rempel.

Schönwiese, 12. April. Der Winter ist verschwunden. Mit dem Einsäen ist heute begonnen worden. So wird denn wieder mancher Acker auf Hoffnung bestellt werden. Auch wird auf geistlichem Boden der Samen des Lebens gegenwärtig sehr reichlich ausgestreut. Briefe abgesandt an Onkel K. Kröker, Neubergthal, Rußl. und J. G. Stauffer, Quakertown. Grüßend

Jacob Kröker.

Hochstadt P. O., 13. April. Heute schicke ich einen Brief an Br. Abr. Giesbrecht, Georgsthal, Rußl., ab. Auch diene dem l. Freund David Klas, Sen., Neuosterwick, Rußl., zur Nachricht, daß ich seines Sohnes Brief (aus der Forstei) schon lange beantwortet habe. Am 5. Februar 1886 erhielt ich den Brief von Joh. Klassen, worin er mittheilte, daß Väterchen auch bald schreiben werde, worauf ich mit dem Schreiben eine Zeitlang wartete, um ihnen zugleich zu antworten. Da es mir aber zu lange dauerte bis Antwort von D. Klassen kam, so beantwortete ich den Brief aus der Forstei noch selbigen Jahres.

Vergangenes Jahr war ich sehr kränklich, jetzt aber ist meine Gesundheit bedeutend besser. Der Winter, der im halben November eintrat, hat bereits seinen Abschied nehmen müssen und die angenehme Frühlingszeit macht auch in Manitoba ihre Erscheinung. Heute ist hier mit dem Säen begonnen worden und ist das Erdreich ziemlich trocken. Heute waren 13° R. Wärme. Mit Gruß an meine l. Brüder, wie auch an alle Rundschauleser von eurem Mitpilger

Peter Giesbrecht.

Hochstadt P. O., 14. April. Sehr reichhaltig an Berichten aus mennonitischen Kreisen ist die „Rundschau" jetzt immer, was sehr erfreulich sein muß für jeden Leser. Daher will ich auch etwas berichten aus unserer Umgebung, obwohl ich es lieber sonst Jemand überlassen würde, der ein besserer Schreiber ist als ich. Wenn aber Jeder so denkt, so bleiben die Berichte aus.

Gerhard S. Friesen verkaufte am 10. d. M. seine Wirthschaft durch Ausruf. Wohin er sich jetzt wenden wird, ist nicht bestimmt, vielleicht nach Kansas oder sonst einem Lande mit milderem Clima. C. Giesbrecht und J. F. Regehr haben sich ein Haus gekauft, welches sie jetzt aufstellen und es als Store und Postamt, welches bis jetzt in einem Wohnhause war benutzen.

Der Winter scheint jetzt auch seinen Abschied genommen zu haben. Der Schnee ist beinahe ganz fort und wird mit dem Ackern bald begonnen werden.

Die Wirthschaft des G. S. Friesen hat Franz Gossen gekauft und ist er eben im Umsiedeln.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend, nur hin und wieder unter den Kindern etwas Husten. G. B.

Europa.

Rußland.

Rosenort, Gouv. Cherson, 25. Februar 1888. Zuvor den lieben Geschwistern und allen Freunden ein herzlicher Gruß. Unser himmlischer Vater hält treulich Wort nach 1 Mose 12, 32. Nachdem Er uns im verflossenen Jahre mit einer reichen Ernte beschenkt, ließ Er den kalten Winter kommen, der die Erde mit seinem Frost auflockert und mit der weißen Schneedecke beschützt. Und dieses Alles thut Er aus lauter Liebe — zum Segen. Ihm werde stets dafür Dank gebracht! Der Winter, der nunmehr im Abscheiden begriffen zu sein scheint, hat uns viel Schnee gebracht und der Sonne viel Arbeit. Es sind wohl mit dem kommenden Frühling Ueberschwemmungen zu erwar-

ten und es wird daher von Seiten der Regierung angerathen aus den Niederungen Alles in Sicherheit zu bringen. In Folge des strengen Winters hat man auch wieder die Dreistigkeit der Wölfe erfahren. Neulich Abends begegnete Peter Reimer aus Neufeld auf dem Wege nach Tiege einen dieser grauen Gesellen, der, von Hunger getrieben, gleich auf die Pferde losging. Reimer hielt die Pferde plötzlich an, wodurch der Sprung des Wolfes mißlang. Als er den Angriff mit erneuerter Kraft wiederholte, wurde er noch rechtzeitig durch einen Flintenschuß von seinem Vornehmen abgehalten.

Will nun noch berichten, daß unsere Söhne Franz und Abraham vom Forsteidienst frei sind und unsere Töchter Catharina und Maria sich verheirathet haben, und zwar Catharina mit Jacob Schierling und Maria mit Gerhard Schierling, des Ersteren Vetter, Beide in Nikolaifeld, Sagradofka No. 5.

Franz Quiring.

Rosenort, Sagradofka, 28. Februar 1888. Weil die l. „Rundschau" auch bei uns Einkehr hält und wir von einigen unserer l. Geschwister in Amerika etwas in ihren Spalten gelesen haben, so dringt uns die Liebe auch etwas von uns hören zu lassen, um dadurch noch mehr zu erfahren wie es unseren Geschwistern dort geht. Wir haben schon lange nichts von unserer Schwester Rempelsche gehört, sie ist eine geborne Maria Peters von Prangenau, Rußl. Wir möchten gerne wissen, ob sie noch unter den Irdischen weilt oder wie es ihr geht.

Im Namen des Gerhard Löwen in Neu-Halbstadt frage ich an, ob seine Briefe bei seinem Vater Heinrich Löwen, der von der Krim ausgewandert ist, angekommen sind. Löwens sind gegenwärtig gesund. Ich mit meiner Familie bin, Gott Lob und Dank, auch gesund.

Wir möchten gerne von allen unseren Geschwistern Nachricht erhalten; es kommt uns fast so vor, als ob die Liebe erstorben wäre. Vielleicht könnte ich Nachricht von meinem Cousin Jacob Janzen (er ist Heinrich Harder's Pflegesohn) bekommen.

Uns geht es im Irdischen nicht besonders gut, aber Gottlob im Geistlichen streben wir einzugehen durch die enge Pforte.

Wir haben einen strengen Winter gehabt. Mit herzlichem Gruß an alle in Liebe verbundenen Geschwister,

Peter Dück, fr. Prangenau,
Sohn des Jacob Dück, Lichtfelde.

Tiege, Gouvernement und Kreis Cherson, 11. März 1888. Das letzte Mal berichtete ich, daß es hier viel Schnee giebt, dieses Mal kann ich aber vom Thauen berichten. Es giebt hier so viel Wasser, daß viele Leute aus ihren Wohnungen flüchten mußten. Auf Stellen, wo das Wasser nicht ablaufen kann, d. h. wo es in die Erde einziehen muß, sind die Keller voll Wasser.

Das Wetter ist gegenwärtig schön und man hofft bald mit dem Säen anzufangen. Der Gesundheitszustand ist ziemlich befriedigend, wofür wir Gott, in dessen Macht wir stehen, dankbar sind, da Er uns nach unverdienten Werken das tägliche Brod und nach dem Worte des l. Heilandes das göttliche Wort darreicht.

Alle Freunde der l. „Rundschau" sind gebeten, fleißig für das Blatt zu schreiben, da ich mich sehr freue von Bekannten und Freunden zu lesen. Mit herzlichem Gruß

Cornelius Neufeld.

Kronsthal, 11. März. Die Wittwe des vor vielen Jahren verstorbenen Johann Janzen, fr. Neuosterwick, hatte sich wieder mit Franz Ens vom Fürstenlande verheirathet. Diese Familie, die nun auf Nepluof, Hamburg No. 3, wohnhaft ist, wurde von einer schweren Heimsuchung betroffen. Die Frau erkrankte am 23. December 1887 und starb am 24. Januar 1888. Sechs Tage später starb ihr Gatte. Ein vom Kronsdienste sich zu Hause auf Urlaub befindlicher Sohn starb ebenfalls nach 18tägigem Leiden, während zwei andere Kinder, die auch von dieser Krankheit befallen worden waren, wieder genasen.

Die Wirthschaft muß jetzt verkauft und die übrig gebliebenen Kinder von den Geschwistern in Pflege genommen werden.

Isaak Penner in Rosengart mußte sich einer brandigen Entzündung halber ein Bein oberhalb des Kniegelenks abnehmen lassen. Er ist auf dem Wege der Besserung.

Am 22. Februar d. J. ist die Johann Dick'sche in Niederchortitz nach vier Jahre und drei Monate langem Leiden in die Ewigkeit hinüber gegangen.

In Burwalde ist die Frau Schapansky nach 18jährigem schweren Leiden gestorben.

Corr.

Tuslaschichel, 12. März 1888. Wir haben hier in der Krim diesen Winter eine wunderbare Witterung gehabt; nämlich so viele Schneestürme, daß die Dachpfannen von den Gebäuden gerissen wurden, jetzt haben wir schon seit einigen Tagen bis 3 Grade Frost. Bei uns im Feodosischen Kreise steht der Weizen wunderschön; aber auf Stellen im Perikoper Kreis, besonders im nördlichen Theile, hat der Wurm vielen Schaden angerichtet. Gerade da wo voriges Jahr die Mißernte gewesen, werden schon Weizenfelder umgepflügt und mit Gerste besäet.

Wir haben die Frühjahrs-Saatzeit ziemlich beendigt.

Gegenwärtig ist bei uns ein Mann Namens Block aus Lehigh, Kansas, auf Besuch.

Muß noch berichten, daß ich von Karl Glödler in Alta, Kansas, den 8. März einen langen Brief erhalten habe; werde bald antworten. Krankheiten und Sterbefälle kommen dieses Jahr wenig vor. Herzlichen Gruß, Peter Fast.

Herzenberg, 15. März 1888. Da nun ein jeder Freund und Leser der „Rundschau" die verschiedenartigsten Nachrichten aus unseren Gemeinden gerne liest, um entweder aus der Heimath oder dem Kreise der Freunde etwas zu erfahren, so mag vielleicht auch ein Bericht über eine von mir unter großen Schwierigkeiten unternommene Reise von Interesse sein, weil sie zugleich daraus erfahren können, welch strengen Winter wir heuer gehabt.

Veranlaßt durch eigene Geschäfte trat ich den 23. Februar eine Reise nach Melitopol an. Meine Reisegefährten waren Br. Cornelius Giesbrecht von Friedensfeld und Ohm Friesen von Nikopol. Bei der nächsten Bahnstation angelangt, wollte ich ein Billet lösen, mußte aber erfahren, daß wegen des vielen Schnees der Zug aufgehalten sei und nicht eher als um 6 Uhr Abends kommen würde. Die Zeit kam, aber kein Zug. Wir blieben nun für dieses Mal auf der Station über Nacht und mußten uns mit einem harten Lager in kalter Stube begnügen. Des anderen Tages wurde uns wieder gesagt, wir müßten warten, der Zug kam aber auch an diesem Tage nicht. Mir fiel dabei ein, wie die Menschen doch wegen des Zuges so bekümmert seien, dessen Verzögern ja kein sehr großer Verlust ist, während hingegen um den Zug nach Oben, dem Lande der Wonne, wenig gefragt wird. — Woher dieser Unterschied und diese grundverkehrte Handlungsweise der Menschheit? — Lassen wir den selig dahingeschiedenen D. Nelson hier zur Erinnerung Vieler antworten: „Weil der Mensch ein abgefallenes Geschöpf ist und — ohne es zu wissen — die Finsterniß mehr liebt denn das Licht." —

Sehr möglich, daß einem manchen Leser Nelson's Werk über „Ursache und Heilung des Unglaubens" unbekannt ist, demselben kann ich nicht genugsam anempfehlen es einmal durchzulesen Wer er auch sein mag, es ist sowohl für Gläubige als auch für Ungläubige.

Doch gehen wir weiter mit unserem Reisebericht. Wie gesagt, wir blieben über Nacht und mußten den anderen Tag gleichfalls umsonst warten. 300 Arbeiter wurden zum Freimachen der Geleise angestellt, dazu kamen noch 700 Mann Militär.

Ueber alle diese Vorkommnisse etwas betrübt, fuhren wir der Stadt zu. Im Quartier angelangt begegneten wir Prediger Cornelius Siemens und A. Hübert aus der Heimath. Die erzählten uns zu unserem nicht geringen Erstaunen, daß bei Wittwe H. Dück das Hintergebäude vom Sturme niedergerissen worden sei. Man sollte denken, daß nach all diesen Vorkommnissen uns das Reisen verleidet worden wäre, zumal uns die Gelegenheit zum Nachhausefahren zu Gebote stand; doch wurden wir uns nach einigem Rathschlagen einig inzwischen zu dem 15 Werst abgelegenen Dorfe Wiesenfeld zu fahren. Die Fahrt dahin ging auch nicht auf's Beste, denn wir mußten öfters aus dem im Schnee versinkenden Schlitten heraussteigen, um ihn wieder loszumachen. Auf Wiesenfeld erfuhren wir, daß der Schnee dort noch höher lag als bei uns und in den Gärten Schaden angerichtet habe. Sonntag Vormittags durften wir dem Gottesdienst beiwohnen und recht herrliche Verheißungen über die Gottliebenden anhören. Des anderen Tages aber fuhren wir wieder zur Bahn, in der Hoffnung, diesmal nicht umsonst gekommen zu sein. Umsonst wohl nicht dieses Mal, aber wieder mußten wir bis 4 Uhr Nachmittags warten. Wir waren nicht wenig erfreut, als wir den Zug herannahen sahen. Bald saßen wir im Waggon und fuhren guten Muthes unserem Ziele zu. Bei der Alexandrower Station trennten sich meine Reisegefährten von mir.

Der Zug blieb außergewöhnlich lange stehen. Endlich kam der Conducteur mit der Erklärung, daß der Eisenbahndamm vom Thauwasser durchgerissen sei und wir über Nacht bleiben müßten. Nun ging das Warten wieder los und währte bis 1 Uhr Nachts, dann aber fuhren wir weiter, über die durchgerissene Stelle sehr sachte hinweg, bis vier Werst vor Melitopol, wo es wieder einen kurzen Aufenthalt gab. Auf der Station traf ich noch Br. Johann Friesen (Einlage), dann ließ ich mich von J. Klassen zur Stadt führen, verrichtete daselbst bei A. Klassen meine Geschäfte und bald ging es wieder zur Bahn. Zurück ging die Reise wohl besser, es war aber viel Wasser. Von der Bahn bis Pawlograd war ebenfalls viel Wasser. Unser Fuhrwerk blieb stecken, so daß wir genöthigt waren es zu verlassen und zu Fuß zu gehen. Dies war eine schwierige Reise und ich war nicht wenig froh, als ich, so wunderbar von Gott behütet, die Schwelle meines Hauses wieder betreten durfte. Johann Kliewer.

Die evangelische Kirche in den russischen Ostseeprovinzen.

Wir haben schon oft über die traurige Lage der evangelischen Kirche in den russischen Ostseeprovinzen zu berichten gehabt. Die russische Regierung läßt sich durch nichts von ihrem allen Verträgen widersprechenden rechtswidrigen Vorgehen abbringen. Die Lage der Kirche wird immer schlimmer, man sucht ihr, ohne Rücksicht auf die klarsten Rechte, eine Grundlage und Existenzbedingung nach der anderen zu entziehen, so daß kaum noch Raum für sie übrig bleibt. Der Vorstand der „Evangelischen Alliance" hat sich in einer Eingabe an den Czaren gewendet und denselben gebeten, wie sein Vater, Alexander II., in Rußland die Leibeigenschaft aufgehoben hat, seinem Volke die Religionsfreiheit zu geben. Die Stelle der Eingabe lautet:

„Wir bitten Ew. Majestät, unserer entschiedenen Erklärung Glauben zu schenken, daß uns auch nur der Gedanke an irgendwelche Einmischung in Dinge, welche die Regierung oder die Politik Ew. Kaiserlichen Majestät betreffen, weit entfernt liegt. Wir wissen, daß in Rußland Gesetze bestehen, welche den Gliedern der orthodoxen Kirche untersagen, zu anderen Confessionen überzutreten. Indem wir aber Ew. Majestät um Aufhebung dieser Gesetze zu bitten wagen, glauben wir damit zugleich dem Gefühl der Gerechtigkeit das höchste Lob zu erweisen, von dem der erhabene Sohn des Befreiers von zwanzig Millionen Sclaven, der Sohn des Monarchen, welcher die freie Verbreitung des Wortes Gottes im ganzen Reich gestattet hat, beseelt ist. Indem wir um Glaubensfreiheit bitten, denken wir keineswegs an Verletzung des Princips der kirchlichen Autorität und geben wir auf keine Weise dem Gedanken Ausdruck, daß alle Ansichten in Glaubenssachen einerlei Werth haben. Unser sehnlichster Wunsch besteht nur darin, daß jeder, der den Vorzug hat, Unterthan Ew. Majestät zu sein, frei Gott verehren könne nach seinem Gewissen und der Verordnung Gottes in Seiner heiligen Schrift, daß jeder Unterthan Ew. Majestät frei seine Kinder im Glauben der Väter erziehen könne, daß die geistlichen Hirten der christlichen Kirchen nicht-orthodoxer Confession ungehindert alle Obliegenheiten ihres Berufes an ihrer Heerde erfüllen können, daß endlich alle diejenigen, welche, ohne sich über die Wichtigkeit ihres Entschlusses Rechenschaft zu geben, sich in die Listen der orthodoxen Kirche einschreiben ließen, ohne Gefahr wieder in den Schoß ihrer früheren Kirche zurückkehren können, wenn sie solches aus eigenem Antriebe zu wünschen erklären."

Der Czar hat die Petition dem Oberprokureur des heiligen Synod, Pobedonoszeff, übergeben und dieser hat mit einem langen Schreiben abschlägig beantwortet. — Vielleicht wäre es klüger gewesen, wenn die Alliance sich in ihrer Petition auf die Verhältnisse der Ostseeprovinzen beschränkt, die Rechtslage der evangelischen Kirche dem Czaren klar gelegt und auf Grund dieser Klarlegung ihre Bitte für Wiederherstellung des Rechtszustandes an den Czaren gerichtet hätte.

Pobedonoszeff sagt im seiner Ablehnung, Rußlands ganze Existenz beruhe auf der festen Glaubenseinheit; Einbrüche in dieselbe seien Gefahren für die politische Existenz Rußlands. In Rußland sei die Freiheit allen Confessionen gewährt, aber im Westen verwechsle man die Freiheit des Bekenntnisses mit dem unbedingten Recht der Propaganda. Hierin liege der Grund der Beschwerden. In dem Gesetze, welches die in Rußland herrschende Confession schütze und Angriffe auf ihre Ruhe beseitige, sehe Europa eine Beschränkung, ja eine Verfolgung der Confession. Auf eine principielle Auseinandersetzung will er nicht eingehen, weist dagegen auf die Geschichte hin; die Aufgabe Rußlands sei: „fest auf der Wacht zwischen zwei Theilen der Welt (Asien und Europa) zu stehen, sich nicht auf diese oder jene Seite zu neigen, bevor nicht der Finger Gottes die Zeit zu einer friedlichen Begegnung des Ostens mit dem Westen im Geiste der Idee des Christenthums und der Cultur anweist." Das Recht der Propaganda habe West-Europa die vielen Religionsstreitigkeiten und Kriege gebracht. „Was wäre — so ruft er aus, aus Rußland geworden, wenn es im Osten und Westen von vielen Volksschichten und Glaubensbekenntnissen umgeben und diesen bei sich allmälig ein Asyl gewährend, geschwankt hätte, im Zweifel zwischen dem Einen und dem Anderen." Mit der Geschichte scheint Herr Pobedonoszeff zwar nicht allzu befreundet zu sein, sonst müßte er wissen, daß wir ohne daß Recht der Propaganda gar kein Christenthum hätten; und daß die religiösen Verfolgungen und Kriege lediglich daher rühren, daß die römischen Cäsaren und heidnischen Oberpriester genau so wie Herr Pobedonoszeff urtheilten und aus politischen Einheitsrücksichten die christliche Propaganda nicht zulassen wollten und die Christen verfolgten. Aus demselben Grunde entstanden auch im Reformations-Zeitalter die Verfolgungen, weil die römischen Päpste und Kaiser die reformatorische Propaganda — immer aus Einheits- und Herrschaftsrücksichten — verboten. Und aus derselben Quelle ist auch die Verfolgung der Evangelischen in den Ostseeprovinzen entstanden, wie Herr Pobedonoszeff selbst constatirt. Man meint einen heidnischen Cäsar zu hören, wenn Herr Pobedonoszeff schreibt:

„Ja, in dem orthodoxen Glauben hat Rußland das rettende geistliche Princip gefunden, von ihm ist es bei Erfüllung seiner großen Mission beseelt werden, in ihm hat es den Stützpunkt gegen Versuchungen von allen Seiten, Trost und Hoffnung inmitten von Noth und Muthlosigkeit gefunden, mit ihm ist es groß geworden und erstarkt und hat es seinen Beruf in der Menschheit erfüllt. Die Bewahrung des orthodoxen Glaubens vor Schwankungen und vor Angriffen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, bildet die wichtigste historische Pflicht Rußlands, ein Bedürfniß seines Lebens."

Das Vorgehen in den Ostseeprovinzen sucht Pobedonoszeff so zu rechtfertigen, daß er die falsche Behauptung zu Grunde legt, die Urbevölkerung der Ostseeprovinzen sei russisch, d. h. orthodox gewesen, ehe die Deutschen mit der Reformation dorthin gekommen wären, sie seien die Eindringlinge, hätten die Propaganda in's Land gebracht; das Volk gehöre der orthodoxen Kirche und weil das russische Volk von seiner Religion nicht abfallen dürfe und die Propaganda verboten sei, so sei das Vorgehen Rußlands in den Ostseeprovinzen gesetzlich und die Evangelischen seien als die Eindringlinge und Angreifer zu betrachten. Wie die Geschichte lehrt, ist der deutsche Ritterorden eher in dem Lande gewesen, als es eigentlich ein russisches Reich gab und die Länder gehören erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit zu Rußland. Der deutsche Ritterorden hat die Eingeborenen zum Christenthum bekehrt und als später die Ritter zur Reformation übertraten, ist ihnen auch die Urbevölkerung gefolgt, wie es in der damaligen Zeit meist der Fall war, daß das Land die Religion seiner Herrschaft annahm. Herr Pobedonoszeff hat die principielle Rechtfertigung seines Standpunkts gar nicht versucht, und die historische ist ihm gründlich mißlungen. Auch er wird noch erkennen, daß Wahrheit und Recht Potenzen sind, weichen alle Bedränger und Unterdrücker noch erlegen sind!

[„Deutsch. Volksfr."]

Die Geschichte vom Zapfen und vom Spundloch.

(Baltim. Deutscher Correspondent.)

Einige alte Geschichten haben die Eigenthümlichkeit, daß sie fortwährend wieder auf's Neue passiren. Die Geschichte von dem Manne, der am Zapfen sparte und am Spundloch es auslaufen ließ, ist uralt und ihre Lehre längst allgemein bekannt, aber sie passirt noch täglich in der Welt. Hier ein neuer Fall.

In den Ver. Staaten, dem Lande der rücksichtslosen Wälderverwüstung, ist seit etwa zehn Jahren die Erkenntniß aufgedämmert, daß es in dieser Weise nicht weiter gehen kann, und einige Staatsgesetzgebungen haben auf Abhilfe gesonnen. Wie es gewöhnlich in solchen Körperschaften geht, hat man von allen Mitteln, welche Geld kosten könnten, Abstand genommen und ist auf eine billige Spielerei verfallen. Die Staatsgesetzgebung hat einen "Arbor-Day" (Baumpflanzungstag) festgesetzt, der meist in den April fällt. An diesem Tage ziehen die Landschulmeisterinnen mit ihren Schulkindern, die Granger und andere Gemüthsmenschen in's Freie, pflanzen Bäume, singen und spielen, geben den gepflanzten Bäumen schöne Namen und überlassen sie dann ihrem Schicksal; schlagen die Wurzeln an, so ist es gut, wenn nicht, dann nicht. Das haben wir jetzt seit einigen Jahren erlebt. Die Garfieldbuchen, Lincolneichen, Hartranftfichten u. s. w., welche seit drei oder vier Jahren in Ohio, Illinois und Pennsylvanien gepflanzt worden sind, würden einen kleinen Wald bilden, wenn sie alle angegangen wären; aber wer hat sich seitdem um jene Pflanzungen gekümmert?

Während man aber an einem Tage im Jahre in kümmerlicher und lächerlicher Weise für einen Nachwuchs sorgte, ging die Wälderverwüstung die 364 anderen Tage ihren Gang. Wer irgend ein Stück Holzland ergattern konnte, machte es kahl und ließ den wüsten Boden nutzlos liegen. Orcane und Waldbrände thaten noch das Ihrige und um nicht in der Freigebigkeit gegen die Waldschlächter zurück zu bleiben, erließ der Congreß am 3. Juni 1878 ein Gesetz über den Verkauf von Bundesländereien, die mit Hochwald bestanden sind, angeblich um die Besiedlung zu fördern, doch eigentlich nur, um das Land recht bald kahl zu machen.

Sehen wir, wie es unter diesem Gesetze in den Berggegenden Californiens zugeht. Forstland in den Bergdistricten wird für $1 Registrirungsgebühr pro 160 Acres erworben, während jeder Baum an Ort und Stelle 50 Cents bis $1 werth ist, und das prachtvollste Waldland wird für $3 Registrirungsgebühr pro 160 Acres an große Gesellschaften verschleudert, da diejenigen Personen, welche es gern für den feststehenden Preis von $2.50 pro Acre freihändig ankaufen möchten, nicht mit gutem Gewissen schwören können, daß dasselbe zu einer anderen Art der Cultivirung geeignet sei. So kommt es, daß die herrlichen Wälder der Sierra-Nevada mit jedem Jahre mehr schwinden.

Was will es gegen diesen Vandalismus bedeuten, wenn ein paar Tausend Schulmeisterinnen mit ihren Jöhren jährlich einmal einige Garfieldbuchen pflanzen?— Es ist die uralte Geschichte vom Sparen am Zapfen und vom Verschwenden am Spundloch.

Nachrichten aus Rußland.

— In Podolien vollzieht sich zimlich rasch die Zerstückelung der großen Adelsbesitzthümer und der Uebergang der kleinen Parzellen in die Hände der Bauern.

— Das Wintergetreide ist allerwärts schön aufgegangen, das Wachsthum ist aber durch den massenhaften schmelzenden Schnee etwas zurückgeblieben, die Erde besitzt jedoch genug Feuchtigkeit, so daß man nach menschlicher Berechnung auf eine erträgliche Ernte hoffen kann. An vielen Orten hat man schon mit dem Säen des Sommergetreides angefangen.

— Ungeachtet des strengen Winters und der Ueberschwemmungen zeigen sich die Feldmäuse in manchen Gegenden massenhaft.

— Das Departement über Landwirthschaft und Industrie ersuchte vor Kurzem die „Kaiserliche landwirthschaftlich Gesellschaft für den Süden Rußlands", ihm anzuzeigen, wo auf dem Lande sich die geeignetsten Plätze zur Errichtung beweglicher Butterfabrikations-Anstalten finden. Der Zweck dieser Anstalten soll der sein, die Landbevölkerung mit den neuesten zweckmäßigsten Arten der Butterbereitung aus Kuh- oder Schafmilch bekannt zu machen. Die Mittel zur Errichtung solcher Etablissements auf dem Lande werden von der Regierung hergegeben, so daß die Landwirthe, welche in ihrem Orte eine solche Butterfabrik errichtet haben möchten, keinerlei Ausgaben haben.

— „Vor einigen Tagen," so schreibt ein Correspondent der „Od Ztg." „machte ich eine kleine Rundreise, auch in's Cherson'sche hinüber. Jedes Dorf, das ich passirte, machte auf mich einen ungünstigen Eindruck. Ueberall fiel mir eine große Armuth in die Augen. Nirgends konnte ich weder für mich, noch meine Pferde etwas Eßbares auftreiben. Die Juden, die noch hie und da in ärmlichen Hütten in den Dörfern hausen, fand ich so verarmt, daß sie selbst kaum für sich ein Stück Brod mit Zwiebeln oder Knoblauch hatten, ihren Hunger zu stillen. Von den vielen Gründen dieser Armuth, die man zu hören bekommt, will ich nur folgende erwähnen: das Land wird immer theurer, die Frucht aber billiger, der Verdienst ist ganz gering; die Viehzucht ist, der vielen Seuchen halber, nicht mehr vortheilhaft und wenn das so fortgeht, ist nicht mehr zu bestehen. Von den Pächtern und Gutsbesitzern hört man klagen, das es sich auch nicht mehr lohnt, Schafe zu halten, daß durch den Zoll alle nöthigen Geräthe und Maschinen vertheuert seien und was der Klagen noch viele sind."

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 25. April 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Soeben hat die Presse der Mennonite Publishing Co. verlassen:

Das Friedensreich Christi

oder Auslegung des 20. Capitels der Offenbarung Johannes, von P. J. T. Elkhart, Ind., 1888. 32 Seiten. Preis 5 Cents; per Dutzend 50 Cents.

Der Verfasser Peter J. Twisk, ein Diener der Taufgesinnten- oder Mennoniten-Gemeine lebte um's Jahr 1600. Das Werkchen war ursprünglich in holländischer Sprache geschrieben und wurde von einem Liebhaber der Wahrheit in die deutsche Sprache übersetzt. Im Jahre 1875 erschien eine Auflage desselben in Odessa, Rußland. Der Verfasser erbringt die Beweise, daß die Lehre, Christus werde auf der Erde ein Reich aufrichten und mit den Gläubigen 1000 Jahre regieren, nirgends in der Bibel zu finden sei, daß vielmehr das Friedensreich Christi ein geistliches und himmlisches und nicht ein irdisches Reich sei. Dieweil Viele die verkehrte Meinung haben, Christus werde ein weltliches Reich aufrichten, so wurde das Werkchen wieder neu gedruckt.

Vertheilung der Einwanderung.

Von den 509,281 Einwanderern, die während des verflossenen Jahres aus Europa hierherkamen, waren nicht weniger als 111,201 Deutsche, 20,175 Oesterreicher, 83,084 Engländer und 72,549 Irländer.

Von diesen heimathbedürftigen Schaaren sind nun nach den Tabellen unserer Statistiker 151,023 in New York geblieben. Wir glauben nicht, daß das richtig ist. Vielmehr hat der betreffende Zahlenmann wohl alle Diejenigen in diese Rubrik geschrieben, die bei ihrer Landung in Castle Garden noch keine weiteren Pläne gemacht hatten.

Von größerer Bedeutung ist, daß 51,332 der im Jahre 1887 gelandeten halben Million nach Pennsylvanien gezogen sind; viele davon wohl in die Kohlenminen; aber ein sehr beträchtlicher Procentsatz gewiß auch, um sich der Landwirthschaft zu widmen.

Nächst Pennsylvanien hat Illinois den größten Antheil (23,173) an der letztjährigen Einwanderung erhalten. Auf den Prairiestaat folgt mit 14,639 New Jersey und mit 14,375 Michigan. Große Anziehungskraft bewährte auch Minnesota; denn es hat 13,628 seinen Kindern hinzugefügt.

Merkwürdiger Weise kommt darnach Massachusetts mit 12,955. Vielleicht weil seine Fabrikherren in bedeutendem Umfange billige Arbeitskräfte bedurften.

Sehr erklärlich ist, daß 11,778 europäische Einwanderer im vergangenen Jahre nach Ohio gezogen sind.

Auffallend hingegen sind die verhältnißmäßig geringen Beträge, welche der übrige Nordwesten und Westen (mit Ausschluß Minnesotas) aus der Fluthwelle von drüben genommen hat: Wisconsin nur 8177, Indiana 7479, Nebraska 4538, Kansas 3794, Colorado 3389, Missouri 3232, Dakota 2227, Montana 1757, Washington Territorium 1199, Wyoming 233 und Idaho 115.

Im Verhältniß dazu ist die Zahl der nach Iowa Gezogenen (7966) noch groß.

Auf unsere Pacificküste kommen verhältnißmäßig nicht viele: 5494 auf Californien und 644 auf Oregon.

Was den Süden anbetrifft, so wanderten 2078 Europäer während des letzten Jahres nach Texas, 620 nach Tennessee, 561 nach Louisiana, 111 nach Süd-Carolina, 323 nach Virginien, 212 nach Florida, 1179 nach Mississippi, 141 nach Alabama, 114 nach Arkansas, 113 nach Neu-Mexiko und 90 nach Arizona.

Alles in Allem erhalten die östlichen Fabrikstaaten von der europäischen Einwanderung immer noch den Löwenantheil. Von unseren Ackerbaustaaten sind drüben eigentlich nur Illinois, Michigan, Minnesota und Ohio recht populär.

Vor dem Süden seiner „Hitze" und seinen „Schwarzen" haben die Ankömmlinge dagegen offenbar noch viel Furcht. („Amerika.")

Allerlei.

— Vier Pferdediebe wurden von Farmern aus Kansas in „Niemands-Land" aufgehängt.

— Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Vorlage, betreffs Freilassung aller Sclaven in Brasilien, am 3. Mai dem Parlament unterbreitet werden soll.

— Vor fünf Jahren wurde in New York mit der Arbeit unter den Juden begonnen, und in Folge dessen studieren jetzt neun bekehrte Juden für das Predigtamt in verschiedenen Seminarien.

— Kürzlich gab ein Mutterschaf zu Fresno in Californien drei Lämmern das Leben, von welchen zwei schneeweiß, das dritte aber rabenschwarz war. Die Mutter war über die Farbe ihres schwarzen Sprößlings so erbost, daß sie denselben so lange mit dem Kopfe stieß, bis er todt war.

— Die Einwanderung nach Manitoba hat in diesem Jahre bereits einen großen Umfang angenommen. Seit Mitte März sind schon mehr als 2000 Personen dort eingetroffen, darunter viele Farmer aus Ontario, welche ihr Vieh und sonstiges Inventarium mit sich führten.

— Ueber das große Erdbeben in China kommen jetzt Berichte von Missionaren. Im Department Tsching Tschan dauerten die Erschütterungen vier Tage. Die Städte Lamon und Yamen wurden gänzlich zerstört und über 15,000 Menschen verschüttet. In So Tschan versanken ganze Landstriche in die Tiefe und die Oberfläche verwandelte sich in einen riesigen See. Ueber 10,000 Menschen ertranken.

Im County Hastings, Canada, haben sich eine Anzahl Bauern, die sich von Agenten angeblich hülsenlosen Hafer aufschwatzen ließen, bis zum Betrage von $20,000, beschwindeln lassen. Die Bauern machten Bestellungen und unterschrieben Papiere, die sich als Versprechungsnoten herausstellten und bereits in andere Hände übergangen waren, als die Betrügerei an den Tag kam.

— Im Territorium New Mexico giebt es noch 47,000,000 Acres Regierungsland, welche unter dem Heimstätte- und Vorkaufsgesetz an Ansiedler zu vergeben sind. Der fünfte Theil dieser Ländereien eignet sich für den Getreide- und Gemüsebau. Weizen, Roggen, Corn, Hafer, Gerste, Kartoffeln und alle Gemüsearten kommen gut fort. Wein, Aepfel, Pfirsiche, Birnen und andere Obstsorten gerathen gut.

— Ein merkwürdiges Naturspiel hat Geo. Gorden in Fort Wayne aufzuweisen. Kürzlich fand er nämlich in seinem Hühnerstall ein von einer jungen Brama-Henne gelegtes Ei, das 7¾ Zoll in der Runde und 9½ Zoll der Länge nach im Umfang mißt, also so groß ist wie ein großes Gänse-Ei. Als Gordon dieses Ei öffnete, fand er darin nicht nur einen vollkommen entwickelten Dotter und das übliche Eiweis, sondern auch ein zweites, mit harter Schale umgebenes mäßig großes Ei.

— Vornehmste Obliegenheit. — „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben," hat ein berühmter Kinderzieher gesprochen. In noch viel höherem Sinne als dieser Mann es meinte, hat die Religion Jesu den Kleinen sich zugewendet und wird nicht müde, mit allen Mitteln den Kindern eine wahre Mutter zu sein, so daß Novalis sagen konnte: „Ein Kind ist die im Christenthum sichtbar gewordene Gottes- und Nächstenliebe.—

— Ein unglaublicher Vorfall wird aus Madrid berichtet: Zwei protestantische Professoren, beide geborene Spanier, sind vom Madrider Gericht zu sechs Tagen Gefängniß und 25 Francs Buße sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt worden, weil sie vor einem Priester, der das Sacrament zu einem Kranken trug, nicht niederknieten und den Hut abzogen. Ihr Vertheidiger berief sich vergebens auf § 11 der Verfassung, welcher Gewissensfreiheit verspricht. Die Verurtheilten haben appellirt. Die Presse ist sehr aufgeregt; sie folgert aus dem Urtheil, daß es mit der Toleranz in Spanien noch nicht weit her sei.

— Unter Heinrich VIII. von England wurden nicht weniger als 72,000 Menschen hingerichtet, also in jedem Jahre der Regierung dieses Tyrannen durchschnittlich 2000. Der Kanzler Thomas Morus, bekanntlich auch ein Opfer der Willkür Heinrichs, erzählt in seinen nachgelassenen Schriften, daß man oft Galgen gesehen, an denen mehr als zwanzig Menschen aufgehangen gewesen wären. Diesem Monarchen war es auch vorbehalten, den grausamsten Parlamentsbeschluß zu bestätigen, der je gefällt worden ist. Ein gewisser John Roos, Koch des Bischofs von Rochester, vergiftete einen Topf Fleischbrühe, welcher für die Dienerschaft des Bischofs bestimmt war, unter denen der Koch mehrere Feinde hatte. Aber wie der Zufall spielt, gerade dieser Topf wurde von dem Speiseaufträger einer armen Familie zugesteckt, und mehrere Mitglieder derselben starben in Folge des Giftes. Wunderbarer Weise erklärte das Parlament dieses Verbrechen als „Hochverrath" und verurtheilte den Koch und Alle, die sich künftig dieses Verbrechens schuldig machen würden, „zum Tode durch in's Sieden gebrachtes Wasser." Heinrich bestätigte das Urtheil. Der Unglückliche wurde gefesselt und in eine eiserne Badewanne voll kalten Wassers gesetzt. Unter der Wanne wurde ein Feuer gemacht. Als das Wasser, so berichtet ein altes Document, nun immer heißer wurde, schrie der Delinquent so sehr, daß sich die Richter, ja selbst der Henker, der Thränen nicht enthalten konnten. — Ein späteres Parlament hob den grausamen Beschluß wieder auf.

Gemeinnütziges.

— 100 Pfund Buttermilch haben so viel Nahrungswerth, wie 20 Pfund Welschkorn, und dabei ist die Buttermilch für junge Schweine viel zuträglicher. Fügt man zu obigem Quantum Buttermilch noch ¾ Pfund gekochten Flachssamen, dann erhält man eine Mischung, die für das Jungvieh fast ebenso nahrhaft ist, wie frische Milch.

— Die meisten Kartoffeln werden gegen das Frühjahr hin bis in die Zeit, wo die neuen anfangen, wässerig und sehr ungesund, weil sich in ihnen ein berauschendes Gift, das Solanin, entwickelt. Es dürfte daher wohl recht zweckmäßig sein, auf das so bewährte Verfahren hinzuweisen, wodurch die Kartoffeln mehlig und so schmackhaft werden, wie neue. Man schält nämlich um die Mitte der Kartoffel einen Ring Schale ab und kocht die Kartoffeln mit Salz.

— Es ist bekannt, daß brütlustige Hennen am liebsten auf freier Erde, unter irgend einem Strauch oder Gebüsch brüten und da dergleichen ganz heimlich bewerkstelligte Bruten meistens den besten Erfolg haben, die Henne plötzlich mit einer Schaar munterer Jungen erscheint. Gleich günstige Erfolge werden beim gewöhnlichen Verfahren selten erzielt und rührt dies einzig und allein von der zu großen Trockenheit der Eier her. Diesem Uebelstande abzuhelfen, hat man verschiedene Hilfsmittel angewendet, z. B. frisch abgestochenen Rasen in das Nest unter Stroh gelegt oder die Eier zuweilen mit lauem Wasser besprengt, was mitunter auch geholfen hat. Das sicherste Aushilfsmittel bleibt jedoch, die Natur nachzuahmen und in einer ungedielten Scheune, einem Schuppen oder sonst geschützten Raume einige Schaufeln Erde aufzugraben, etwas Heu oder Stroh in die Vertiefung und die Eier darauf zu legen. Man wird bei diesem Verfahren den besten Erfolg erzielen, denn durch die der Erde inne wohnende Feuchtigkeit wird die Ausdünstung der Feuchtigkeit des Eies durch die Brütwärme ersetzt und die untergelegten Eier werden, wenn befruchtet, sicher ausgebrütet.

A.- u. Gtbztg.

Die heutige Zeit.

An Tugend arm ist diese Zeit,
Doch ärmer noch ist sie an Thaten;
Zum Handeln ist sie nie bereit,
Nur schwatzen kann sie und berathen.

Ihr fehlt der Muth, ihr fehlt die Kraft,
Mit Ernstem ernstlich sich zu quälen;
Sie hat nur eine Leidenschaft:
Das liebe theure Geld zu zählen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — London, 17. April. Eine Depesche aus Berlin an die Exchange Telegraph Company berichtet: Man erfährt aus erster Hand, daß die Aerzte des deutschen Kaisers in ihrer heutigen Berathung über dessen gegenwärtigen Krankheitszustand zu dem Schlusse gelangt sind, daß das Kehlkopfleiden des Kaisers sich dem Ende nähert. —Am Sonntag schrieb der Kaiser dem ihn besuchenden Hofprediger auf einen Zettel: „Beten Sie nicht für meine baldige Genesung, sondern für meine baldige Erlösung."

Berlin, 20. April. Arbeiterausstände verbreiten sich über ganz Deutschland. Der Arbeiter-Centralausschuß hat die Arbeiter ersucht, diejenigen Gegenden, wo Ausstände stattfänden zu meiden. — Eine Berliner Depesche an die Exchange Telegraph Company berichtet, daß am Halse des Kaisers auswendig sich ein Geschwür entwickelt hat und daß im Inneren des Kehlkopfes zwei Eiterhöhlen deutlich sichtbar sind.

Florenz, 20. April. Die Königin von England wird, wie jetzt endgiltig festgestellt ist, am Sonntag Morgen um 9 Uhr von hier abreisen und am Dienstag um dieselbe Stunde in Berlin zum Besuche des kranken Kaisers eintreffen.

Berlin, 21. April. Der Kaiser hat angeordnet, daß in dem Kirchengebete für ihn die Worte: „Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich" abgeändert werden sollten in „Deinem Diener Friedrich, dem Kaiser."

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 15. April. Der ungarische Ackerbauminister hat alle landwirthschaftlichen Vereine benachrichtigt, daß der Chemiker einer Spritfabrik in Raab in Ungarn ein wirksames Schutzmittel gegen die Lungenseuche des Rindviehs entdeckt hat. — Die Wiener „Freie Presse" bringt eine Correspondenz aus Rußland, wonach die russische Militärpartei auf baldigen Ausbruch eines Krieges rechnet.

Großbritannien. — London, 15. April. Nach einer Depesche aus Calcutta beträgt der durch den neulichen Wirbelsturm in Dakka angerichtete Schaden $40,000 — Aus den Trümmern sind 112 Leichen ausgegraben worden und in den Spitälern liegen 1000 mehr oder minder Verletzte.

London, 20. April. Bei der vorgestern in der St. Helen-Grube in Workington stattgehabten Grubengas-Explosion sind 18 Menschen unmittelbar um das Leben gekommen und fünf Verletzte sind noch nachträglich gestorben.

Rußland. — London, 17. April. Aus Jassy kommt die Meldung, daß das achte russische Corps an die österreichische Grenze beordert worden ist.

Odessa, 17. April. 40 000 in der Provinz Cherson wohnhafte ausländische Juden haben Ausweisungsbefehle erhalten.

Moskau, 18. April. Die Moskauer Zeitung sagt in einem Artikel über die Zustände in Frankreich, daß es sehr in Rußlands Interesse liege, daß Frankreich stark gemacht werde, ohne Rücksicht darauf, wer es stark mache.

St. Petersburg, 19. April. Die russische Regierung hat in der Annahme, daß alle Hoffnung auf die Wiederherstellung des Kaisers Friedrich vergebens sei, der gesammten russischen Presse alle geringschätzigen Aeußerungen über den deutschen Kronprinzen bei schweren Strafen verboten.

Odessa, 19. April. Wie es heißt, ist die Reise des Czaren nach dem Kaukasus in Folge des Ausbruchs einer weitverzweigten, auf Losreißung des Kaukasus-Gebiets von Rußland gerichteten Bewegung, an deren Spitze der georgische Adel steht, aufgeschoben worden. In Tiflis, Stavropol und Kutais sollen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Krakau, 19. April. Die Kriegsflotte auf dem Asow'schen Meere wird um 12 Torpedoboote verstärkt werden, welche zum Kostenpreise von $150 000 in Frankreich gebaut werden. — Die russische Regierung hält mit einem Kostenaufwande von monatlich $60,000 Handelsschiffe zum Transport von Truppen nach Bulgarien in Bereitschaft.

St. Petersburg, 20. April. Der Papst hat den Vorstellungen polnischer Katholiken nachgegeben und die Verhandlungen mit Rußland zur Herstellung freundlicher Beziehungen abgebrochen.

Rumänien. — Bukarest, 16. April. Der Bauernaufstand in Rumänien greift um sich. Mehrere Gemeindevorsteher sind ermordet worden. Große Schaaren Aufständischer sammeln sich zu dem ausgesprochenen Zwecke, Bukarest anzugreifen. An mehreren Eisenbahnstationen sind die Telegraphendrähte durchschnitten worden. Die schleunigst einberufenen Mannschaften des Territorialheeres haben sich als unzuverläsig erwiesen und sind durch Linienmilitär ersetzt worden. Extrazüge bringen Truppen aus der Moldau zum Schutze der Hauptstadt herbei.

Bukarest, 20. April. Bei den rumänischen Bauernunruhen sind viele Leute ermordet oder verwundet worden. Viele mit dem Tode bedrohte Beamte haben den Bauern gesagt, sie sollten sich Mais und was sie sonst noch wünschten nehmen, wo sie es finden. — Es herrscht kein Zweifel darüber, daß die Bauernaufstände in Rumänien durch im russischen Solde stehende Agenten angezettelt worden sind.

Egypten. — Alexandrien, 20. April. In Folge der ungewöhnlichen Hitze im März sind in Egypten die Baumwollpflanzen viel schneller entwickelt als sonst um diese Jahreszeit und dabei sind sie gesund. In Unteregypten ist 15 Procent und in Oberegypten 60 Procent mehr Land mit Baumwolle bepflanzt, als im vorigen Jahre. Große Landstriche sind mit Mitafifi-Samen, welcher einen um die Hälfte größeren Ertrag als der Ashmouni-Same giebt, besäet. Bei ziemlich günstigem Wetter ist eine reiche Ernte zu erwarten.

Inland.

Lincoln, Nebr., 15. April. Dr. Fuller, einer der bekanntesten und angesehensten Aerzte dieser Stadt, ist gestern etwa fünf Meilen von hier am Wege entseelt vorgefunden worden. Derselbe war, während er von einem Krankenbesuche heimkehrte, von seinem scheugewordenen Pferde aus dem Wagen geschleudert worden und war augenscheinlich auf der Stelle todt geblieben.

Washington, 15. April. Das Bundesackerbauamt berichtet: Das Wetter war in der letzten Woche den Saaten allerwärts förderlich. Dies gilt sowohl von den Körnerfrüchten, als auch von der Baumwolle und dem Zuckerrohr. In den mittleren atlantischen Staaten ist das Wachsthum vielleicht um 10 Tage, im Nordwesten um 15 oder 20 Tage zurück.

St. Paul, Minn., 16. April. Die „Pioneer Preß" hat folgende Depesche aus Winona, Minn.: Der Mississippi ist noch nie im April hier so hoch gewesen. Das Wasser ist von Samstag bis heute Abend 1 Fuß 10 Zoll gestiegen, was in so kurzer Zeit hier noch nie vorgekommen ist. Der See ist im Steigen, fünf Zoll mehr bringen Verderben.

Grand Haven, Mich., 18. April. In dem Schutt der gestern Nacht bei Eastmanville in diesem County niedergebrannten Stallung des George Barnes wurde die verkohlte Leiche seines Sohnes George, eine halbleere Schnappsflasche an seiner Seite, gefunden. Der Sohn hatte Pferd und Wagen in die Stallung gebracht und ist offenbar durch seine Trunksucht zu Tode gekommen.

Rapids City, D. T., 19. April. Das neue Laboratorium der Bergbauschule hat die ersten Versuche mit einem eigenthümlichen Verfahren zur Herstellung des reinen Zinns der Dakota'schen Gruben so erfolgreich durchgeführt, daß angesehene hiesige Bürger sofort eine Gesellschaft zur Errichtung von Hüttenwerken, in denen dieses Verfahren ausgebeutet werden soll, gebildet haben. Professor Emmons aus New York, der in diesen Tagen die Gruben besichtigt und untersucht hat, ist nach Chicago gegangen, um dort die erforderlichen Maschinen anzuschaffen. Das Verfahren ist so wenig kostspielig, daß die Werke mit großem Nutzen arbeiten werden.

Augusta, Ga., 19. April. Als der Verwalter des Augusta-Friedhofes hierselbst, Bryan, gestern daran ging, die vor nicht ganz vier Jahren beerdigte Leiche von S. O. Gillette an eine andere Stelle des Friedhofes schaffen zu lassen, war der Sarg so schwer, daß zwei Männer ihn nicht zu heben vermochten. Er wurde geöffnet und es stellte sich dabei heraus, daß die Leiche völlig versteinert war—aber nicht nur dies, sondern auch die Thatsache, daß der Leiche, welche glatt rasirt in's Grab gelegt worden war, ein vollständiger Bart gewachsen war. (??) Es bedurfte der Kraft von sechs Männern, um den Sarg mit der Leiche in das neue Grab zu befördern.

St. Louis, 20. April. Die gestern Abend bis zum zweiten Stock abgebrannte fünfstöckige, an der Olivestraße und Levee gelegene große Herberge Bethel Home ist angezündet worden. Nachsuchungen haben ergeben, daß das Feuer unter der Treppe des zweiten Stockwerks gelegt war. Wie es scheint, haben die Insassen gestern alle stark dem Glas zugesprochen, denn es war kaum möglich, sie aus dem tiefen Schlaf aufzurütteln. Siebzig Männer schliefen im vierten und fünften Stock. Ein Neger im fünften Stock fand ein Seil in dem Gangfenster des fünften Stockes, an dem er sich zum Boden rettete. Die vierzig Mann, die auf diesem Flur schliefen, drängten nun nach diesem einzigen Rettungswege und entkamen glücklich, wobei oft sechs auf einmal an dem Seile hingen. Der Nachtwächter Mahone, der das Feuer zuerst entdeckte und die Leute geweckt hatte, war der Letzte, welcher sich an dem Seile rettete. Als er an das Fenster trat, stieß er am Boden gegen einen menschlichen Körper; es war der des stark verbrannten und beinahe erstickten Aleck Webb, ein Krüppel. Mahone nahm ihn auf die Schulter und brachte sich und ihn über das Seil in Sicherheit. Als die Flammen am wildesten tobten, erschien ein Mann an einem Fenster des vierten Stockes und war im nächsten Augenblick in den Flammen für immer verschwunden. In dem Schutt sind heute Morgen drei Leichen von Männern gefunden worden; ihre Namen waren nicht zu ermitteln.

Marktbericht.

20. April 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 82¾c; Sommerweizen, No. 2, 77⅝c; Corn, No. 2, 54¼—54½c; Hafer, No. 2, 28½—31¾c; Roggen, No. 2, 61c; Gerste, No. 2, 71—80c. — Viehmarkt: Stiere, $3.30—5.40; Kühe, $1.50—3.75; Schlachtkälber, $2.50 — 5.75; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, $5.30—5.70; Schafe, $2.00—6.00; Butter: Creamery, 22—27c; Dairy, 22—25c.—Eier: 14¾—15½c per Dtzd. — Geflügel: Truthühner, 11—12½c; Hühner, 8½c; Enten, 9—10c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c.—Kartoffeln: $0.75—1.00 per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $13.00—14.00; No. 2, $11.50—12.50; Prärie, No. 1, $8.00—8.50. — Samen: Klee, No. 1, $3.95—4 00 Timothy, No. 1, $2.60—2.67 Flachs, No. 1, $1.45; ung. Gras, 75—90c; Milliet, 63—95c; Buchweizen, 60—62c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 74—77¾c; Corn, 47½—53c; Hafer, 30¼—33½c; Roggen, 60½c; Gerste, 75c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.50; Kühe, $1.25 — 3.00; Schweine, $5.25 — 5.75; Schafe, $3.50—5.50. — Butter: Creamery, 20—25c; Dairy, 17—22c. — Eier, 14—41½c; Samen: Klee, $4.10—4.20; Timothy, $2.75—2.80.—Wolle, gewaschene, 25—32c; ungewaschene, 16—23c.

Kansas City.

Getreidemarkt sehr flau. — Viehmarkt: Stiere, $4 70—4.90; Kühe, $2.00—3.50; Schweine, $4.70—5.15; Schafe, $2.50—4.50.

Holz. Billig. Holz.

In Mountain Lake, Minn., bei H. B. GOERTZ.

Der ungewöhnlich große Vorrath von Bauholz, Thüren, Fenstern und Baupapier, welchen ich kürzlich gekauft und auch noch zur rechten Zeit unter der billigen Fracht herbekommen habe, ermöglicht es mir, so lang dieser Vorrath reicht, einen Baarpreis von **Ein bis zwei Dollars** per Tausend Fuß **unterm jetzigen Marktpreis zu geben, und billiger zu verkaufen als Holz hier oder in der Umgegend von 10—20 Meilen** verkauft kann werden. **Irgend Jemand,** der Bauholz, Papier, Thüren, Fenster u. s. w., u. s. w., braucht, **spart Geld, wenn er bei mir vorspricht** und meine Preise erfährt, **ehe er sonstwo kauft**

H. P. GOERTZ.

N. B.—Ich verkaufe Holz auf Zeit bis zum Herbst gegen Anzahlung der Fracht und den Rest gegen versicherte Note.

15—27,'88.

GRAND RAPIDS HERD.

HOLSTEIN FRIESIANS

ESTABLISHED, 1870.



About 100 head of both sexes and all ages, at living prices. BULLS READY FOR SERVICE. A specialty of young pairs, not akin, for foundation stock. Freight estimates given. Calves shipped long or short distances by express in good shape.
Catalogues and prices sent on application.
Please state age, sex and number desired, or come and see my herd.

M. L. SWEET, Breeder and Importer,
Mention this Paper.] Grand Rapids, Mich.

15—27,'88.

CHEAP EXCURSIONS.

For the benefit of those looking for new locations or investments, semi-monthly excursions have been arranged, at one fare for the round trip, to all points in Dakota and Minnesota. Tickets first class and good for 30 days. For maps and further particulars address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

Feuer! Blitz!! Sturm!!!

Versicherung zu $1.50 per $100, auf 5 Jahre.

Land! Farmen! Lotten!

Zu $7.50 bis $12.50 per Acre; $30 bis $75 für Stadtbauplätze.

Geld! Geld!! Geld!!!

Jetzt zu 8 bis 9 Procent.

Schiffahrt-Billette! Wechsel auf über 600 Plätze Europas.

Erkundigungen werden prompt beantwortet.

Notar in der Office.

J. P. Siemens & Co.,
Mountain Lake, Minn.

7,'88—19,'88.

Zur Nachricht.

Indem es vielleicht nicht allgemein bekannt ist, so theile ich den deutschen Freunden mit Diesem nochmals mit, daß ich beauftragt bin, **Gelder auf Land-Eigenthum zu verleihen.** Bitte deshalb vorzusprechen.

Auch kann ich jederzeit verschiedene Ländereien zum Verkaufe nachweisen.

John Janzen,
Mountain Lake, Minn.

5,—30,'88.

LOW TOURIST RATES.

For $47.50 a first-class round trip ticket, good for 90 days, with stop-over privileges, can be obtained from St. Paul to Great Falls, Montana, the coming manufacturing centre of the northwest. Only $56.00 Saint Paul to Helena and return. Similar reductions from points east and south. Rates correspondingly as low will be named to points in Minnesota and Dakota, or upon Puget Sound and the Pacific Coast. For further particulars address H. E. Tupper, District Passenger Agent, 232 South Clark Street, Chicago, Ill., or C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

MARRIED or Single, Male or Female if suffering with Insomnia, Rheumatism, Piles, Derangement of the Stomach, Kidneys, Urinary or any other organs, send name and post-office address to Lock Box 341, Richmond, Ind., and you will receive by return mail an interesting illustrated book free, which all such should read.

4—17,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'88.



OUR SINGER THIS STYLE $20
15 DAYS' TRIAL. A Full Set of Attachments.
5 WARRANTED Years.
Buy of us and save $15 or $20
Send for Circular.
PENN TOOL & MACHINE CO.,
P. O. Box 382. 217 & 219 Quince St., Phila., Pa.

8,—38,'88.

Where Are You Going?

When do you start? Where from? How many in your party? What amount of freight or baggage have you? What route do you prefer? Upon receipt of an answer to the above questions you will be furnished, free of expense, with the lowest rates, also maps, time tables, pamphlets, or other valuable information which will save trouble, time and money. Agents will call in person where necessary. Parties not ready to answer above questions should cut out and preserve this notice for future reference. It may become useful. Address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.,

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode. $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

SEND TO

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS,

FOR A CATALOGUE OF

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

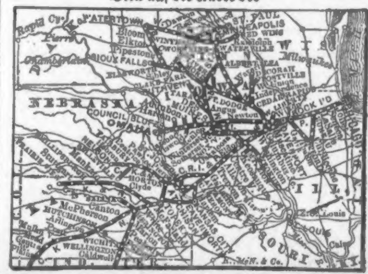
AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tckt.- u. Pass.-Agt.

Chicago, Ill.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. O., Man.

NORTHERN PACIFIC LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.
SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address
CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Minnesota Leads the World

With her stock, dairy and grain products. 2,000,000 acres fine timber, farming and grazing lands, adjacent to railroad, for sale cheap on easy terms. For maps, prices, rates, etc., address, J. Bookwalter, Land Commissioner, or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.
Ask for Book H.

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3 05	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	A. M.
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.30	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	2.55	"

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

— Große —

Auswahl in Bauholz!

— bei —

Frank Balzer, Mountain Lake, Minn.

Ich verkaufe mein **Holz eben so billig** wie **irgend Jemand hier. Mein Lager** ist **vollständig.** Ich halte das **beste Holz im Markt, sowie Thüren und Fenster. Ziegeln, Kalk und Plasterhaare** ebenfalls an Hand und **billig.**

In Verbindung zu dem angeführten Geschäft gehört auch das

Getreide-Geschäft,

und kaufe ich stets Getreide **aller Art** für die **höchsten Baar-Preise** und noch **höhere** gegen **Holz.**

Vergeßt nicht vorzusprechen bei

FRANK BALZER.

15—27,'88.